Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

32 (7.2.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242236

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 32 — Sonntag den 7. Februar 1915 — 125. Jahrgang.

Erstes Blatt

Wochenschau.

Ein halbes Jahr Welttrieg! Wir haben in dieser Woche den Uebergang vom ersten in das zweite Semester des Weltkrieges 1914/15 vollzogen, und wir können beim Rückblick auf diese Zeit, bei der Bewertung dessen, was in diesen sechs Monaten von unserem Heer, von unserer Flotte und endlich an opferwilliger Mitarbeit von denen, die zu Hause geblieben sind, geleistet wurde, mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sagen: „Wenn man sieht, wie tüchtig und beharrlich im Felde gearbeitet wird, nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front und zwischen den Kämpfen, dann wird man ruhig, fühlt sich sicher und wird vertrauensvoll, auch in nötigem Maße geduldig."

In der Tat, Vertrauen soll sich mit Geduld paaren, und wenn wir auch die letztere noch reichlich nötig haben werden, so ist doch zum Vertrauen umsomehr Grund vorhanden, als das 2. Halbjahr dieses Kriegs mit einem nicht hoch genug einzuschätzenden **Erfolge gegen** den bestgehaßten und unleugbar gefährlichsten unserer Gegner, gegen **England**, eingeleitet worden ist. Die Bestürzung und die in maßlosen Beschimpfungen zum Ausdruck kommende Wut der Briten über **die „Pest der deutschen Unterseeboote"**, über den erfolgreichen Vorstoß des bewährten „U. 21" ins Herz Englands, bis in die irische See bilden das beste Kennzeichen dafür, daß dieser Unterseebootkrieg England an seiner empfindlichsten Stelle trifft. Die Herren Grey, Churchill, Asquith und Genossen hatten angekündigt, daß sie, da sie und ihre Verbündeten nicht im ehrlichen Waffengang mit Deutschland fertig werden, es menschenfreundlicher Weise mit der **Aushungerung** versuchen wollen. Nun springt auf den Schützen dere Pfeil zurück, und da Deutschland Gleiches mit Gleichem vergilt, ertönte alsbald aus Paris wie aus London amtliches und nichtamtliches Geschrei über die „barbarischen Deutschen", deren „Kriegsverfahren einer zivilisierten Macht unwürdig" sei. Da nun die Engländer sich ihrerseits nicht scheuen, das entsprechende Aushungerungsverfahren gegen Deutschland anzuwenden, erhellt, daß die Briten selbst sich nicht mehr als zivilisierte Nation einschätzen. Somit hätte der Deutsche Kaiser die Engländer noch weit überschätzt, als er sie zwar als zivilisierte Nation, **nicht aber als Kulturnation** bezeichnete.

Jedenfalls haben wir keine Veranlassung, uns durch den **Verleumdungsfeldzug unserer Gegner**, obwohl sie bei diesem im Gegensatz zu dem militärischen Feldzug namhafte Erfolge aufzuweisen haben, beirren zu lassen. Wenn auch der „Matin" versichert, daß „es Herrn von Tirpitz Unterseebooten nicht gelingen wird, das durchzuführen, wozu selbst Napoleon nach zwanzigjährigen Siegen nicht imstande war, der englischen Bulldogge die Kiefer aufzubrechen", so können wir doch mit Befriedigung feststellen, daß besagte Bulldogge schon etwas ängstlich nach dem Futtertrog schielt und lebhafter als bisher nach Luft schnappt. Die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabs, die ein **Vorgehen mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln** gegen die englischen Truppen- und Kriegsbedarfstransporte nach Frankreich ankündigt, bedeutet einen nicht mißzuverstehenden Hinweis, und sie wird unsere Gegner darüber belehren, daß auch unser Unterseebootkrieg jetzt aufs Ganze gehen soll, ohne Rücksicht darauf, ob die englische Admiralität und das französische Marineministerium, welch letzteres seine verleumderischen Bezichtigungen alsbald feierlich widerrufen mußte, mit dem Chorus der feindlichen Presse wie hysterische Weiber keifen.

Im übrigen werden die deutschen Truppen schon dafür sorgen, daß auch den „neuen Millionen Kitchener" **ein warmer Empfang** bereitet wird, und die völlig zum Stillstand gekommene, mit so schweren Verlusten für die Franzosen ausgegangene **Offensive Joffres** wird dadurch schwerlich einen allzu kräftigen Ansporn erhalten. Hört man doch jetzt schon Stimmen in Frankreich, die offen betonen, **daß man sich für England aufopfert**, ebensowie die Hoffnung auf die Hilfe des Zarenreiches sich als eitel erwiesen hat. Die **Sendung des Generals Pau** hat offenbar den Zweck, die Wahrheit über die Zustände bei dem Alliierten festzustellen. Und wenn Pau, der sich ja keine Pau-temkinschen Armeen vormachen lassen dürfte, den Zustand der „russischen Dampfwalze" erkennen wird, so könnte das am Ende auf die zurzeit stattfindenden Verhandlungen der **Finanzkonferenz des Dreiverbandes** einwirken und die Gebelaune Frankreichs, das schon über 15 Milliarden Francs in Rußland stecken hat, und vor allem die Englands einschränken, welches sein Geld gern nur auf erstklassige Hypotheken gibt.

Aber wie die Dinge auch kommen, so ist Deutschland bereit und in der Lage **durchzuhalten, sowohl militärisch wie finanziell und wirtschaftlich**, bis nach dem Worte des Generalstabschefs v. Falkenhayn „die Gegner so besiegt sind, daß die Möglichkeit einer Wiederholung dieses nicht provozierten Angriffs auf uns für ein- und allemal ausgeschaltet wird". Wie lange uns auch unsere zahlreichen Gegner mit den Waffen des Krieges nicht nur, sondern auch mit denen der Barbarei (man denke an die Justizmorde in Marokko!) und endlich mit den Waffen der Verleumdung bekämpfen, so sind wir doch guten Mutes und sprechen mit dem **Deutschen Kaiser**: In der Moral, im Fleiß und im Gewissen der Deutschen steckt eine erobernde Kraft, die sich die Welt erschließen wird!

Der Reichskanzler über Englands Aushungerungspläne.

Eine Abfuhr für Churchill.

Berlin, 6. Febr. Das norwegische Blatt „Aftenposten" veröffentlicht eine Unterredung, die sein Berliner Mitarbeiter mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg hatte. Dabei äußerte sich der Reichskanzler über die Aeußerungen Churchills gegenüber dem Londoner Vertreter des „Matin", die Lage Englands und den Plan, Deutschland durch Abschneiden aller Zufuhren zu Boden zu werfen. Der Reichskanzler führte aus:

„Sie sagen, die Verbündeten setzten ihre Hoffnung darein, Deutschland auszuhungern, und daß besonders England mit dieser Hoffnung seine Verbündeten, die mehr unter dem Kriege leiden als England, zu überreden sucht, den grausamen Krieg bis zum äußersten zu führen. Möglich, daß England so schließt. Ich habe soeben die Aeußerung des Marineministers Churchill in einer Unterredung mit dem Londoner Mitarbeiter des „Matin" gelesen. Herr Churchill nimmt den Mund reichlich voll. Betrachten Sie die Lage nüchtern. Sie liegt folgendermaßen: Wir haben Lebensmittel genug für unser Volk bis zur nächsten

---

Nachdruck verboten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.
(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

26) (Fortsetzung.)

„Fräulein Ilse," sagte Max Becher mit nur mühsam unterdrückter Leidenschaft. „Zeit und Stunde sind schlecht gewählt — um uns Tausende von todmüden Kriegern, die vielleicht schon morgen die feindliche Kugel hinwegrafft — und doch kann ich nicht anders, hier, wo wir uns vielleicht zum letzten Male gegenüberstehen, muß ich Ihnen sagen, daß ich Sie liebe. — Erschrecken Sie nicht — ich will heute keine Antwort, ob ich Ihnen wert bin. Sie kennen mich ja gar nicht, und das wenige, was ich Ihnen von mir kündete, kann Sie wahrhaftig nicht für mich eingenommen haben, das aber möchte ich Ihnen doch sagen: wenn ich morgen sterbe, dann sterbe ich in dem Bewußtsein, meinen Glauben wiedergefunden zu haben, den ich draußen in der bunten Welt verloren habe. Ich haßte und verachtete die Weiber, die sich mir an den Hals hingen, die mir in Scharen nachliefen unter dem Vorgeben, dem Künstler zu huldigen. Als ich aber zum ersten Male in Ihre reinen blauen Augen sah — deutsche Augen, Fräulein Ilse — da sah ich auch in ein deutsches Frauenherz, und alles, was lange in mir schlief, was gut und rein war, stand wieder auf. Meinen alten Kinderglauben fand ich wieder. Die deutsche Frau in ihrem Opfermut, in ihrer Entsagung, in ihrer Treue und Festigkeit, danke ich ihm, und ich hörte, wie ich Ihnen schon in der denkwürdigen Nacht in Lüttich gestand, die Parsival-Glocken läuten: „Durch Mitleid wissend." Dieser Erlösungsgedanke, der sich mir in Ihnen verkörperte, als sie sich auf unserer entsetzlichen Flucht den Kranken und Schwachen neigten, der offenbarte mir auch, daß die Liebe einer reinen Frau selbst den größten Sünder erlösen kann.

Und nun lassen Sie uns Abschied nehmen — Schwester Ilse — wie man Sie wohl von jetzt an nennen muß. Wieder sehe ich das große heilige Mitleid in Ihren Augen, Mitleid mit mir. Das aber will ich nicht, Schwester Ilse!

In Liebe soll es sich wandeln, wenn ich lebe. Und nun — leben Sie wohl."

Er neigte sich tief über ihre beiden Hände, dann ließ er sie jäh fallen.

Leutnant von Trellenburg nahte mit dem Oberstabsarzt.

Ilse und Becher gingen ihnen entgegen. Das junge Mädchen gewahrte mit heißem Schreck die tiefe Furche zwischen den blauen Augen des jungen Offiziers. Ordentlich böse funkelten sie die vorhin so lächelnden kecken Augen an. Aber sie fand nicht Zeit, darüber zu grübeln, denn der Oberstabsarzt rief ihr schon von weitem zu:

„Sie kommen mir wie von Gott gesandt, Schwester. Alle Sanitätsmannschaften sind in Anspruch genommen, und ich habe da im Zelte zwei Schwerverwundete, die wir nicht transportieren können. Ich hoffe, es verantworten zu können, daß ich Sie hier festhalte, anstatt Ihnen behilflich zu sein, zu Ihrer Station zu gelangen."

„Ich bin sehr glücklich, Herr Oberstabsarzt, daß Sie es mir so leicht machen," erklärte Ilse. „Bevor ich nach Berlin fahre und dann hinausgesandt werde, können hier schon Hunderte, die meiner Pflege bedürfen, sterben."

Der Oberstabsarzt sah mit Wohlgefallen auf das junge Mädchen, von dessen Schicksalen ihm Leutnant Trellenburg soeben hastig berichtete. Er gab auch gern die Erlaubnis, den Sänger, der zu den Fahnen wollte, im Auto nach Aachen mitzunehmen, und nicht lange darauf fuhr das Auto in den sinkenden Abend hinein und nahm den Sänger mit den braunen Locken und den blauen Augen mit in die deutsche Heimat.

Ilse stand und winkte Max Becher noch einen letzten Gruß zu, bis eine Staubwolke ihn ganz verdarg.

Als sie sich umwandte, um in das ihr bezeichnete Krankenzelt zu treten, sah sie Leutnant von Trellenburg nicht weit davon sich eine Zigarette anzünden.

„War der Abschied sehr schwer?" fragte er etwas nichtswürdig, und dabei lachten doch schon wieder seine blauen Augen schelmisch in die der Krankenschwester.

Ilse sah ihn durchdringend an.

„Ja," sagte sie, „denn ich glaube, es war auf ewig."

Sie wandte sich kurz ab und trat in das Zelt, und Raimund sah ihr zuerst verblüfft und dann beschämt nach. Was kümmerte es ihn denn eigentlich, wenn ihr der Kerl — ein Sänger noch dazu — die Hände küßte?

Jetzt hatte er es nun ganz mit ihr verschüttet. — Donnerwetter, wie sie ihn angeblitzt hatte, so von oben herab. Schade, daß er diese Ilse Westen nicht früher schon kennen gelernt. Er war ja immer gerannt, wenn Ursula mal ihre Roten Kreuz-Schwestern bei sich hatte. Gegrault hatte er sich vor den Krankenpflegerinnen. Na, hier würde Ilse Westen ja auch nicht lange bleiben, und wer weiß, ob er sie überhaupt wiedersah.

Ein heimliches Bedauern stieg in ihm auf. Er wußte selber nicht warum. Was ging ihn denn schließlich die Krankenschwester an, die zufällig seine Schwester kannte? Das war doch die einzige Beziehung, die sie miteinander verband.

Mißmutig schritt er in das Lager zurück. Wie tot lagen die meisten der Soldaten und schliefen. Als er sich wieder seinem Zelt näherte, sah er Oberleutnant

Landesbibliothek Oldenburg

Brute. Wenn man sparen muß, wird das deutsche Volk lieber das tun, als sich Herrn Churchills „Knebelung" unterwerfen. Das ist eine Sache der Organisation. Der Staat hat jetzt die Sache in die Hand genommen. Er will die Lebensmittel verteilen, damit die Knappheit nicht zu der unverhältnismäßigen Preissteigerung führt, die vielleicht eine Hungersnot für die ärmeren Klassen bedeuten würde. Ließen wir der Sache ihren Lauf, so würde vielleicht durch Aufkauferei eine bedenkliche Verteuerung der Lebensmittel entstehen. Die Organisation, die in Gang gesetzt werden muß, ist eine sehr schwierige Sache, aber wir glauben, sie überwinden zu können. Unser Staatswesen hat gezeigt, daß es die schwersten Aufgaben meistern kann. England behandelt uns wie eine belagerte Festung. Herr Churchill will ein Volk von 70 Millionen Menschen aushungern. Können Sie sich eine barbarischere Weise der Kriegführung denken? Glauben Sie, daß wir uns vor einer Heuchelei beugen werden, die ein solches Auftreten mit den Menschenrechten und der Zivilisation für vereinbar hält? Glauben die Engländer wirklich, daß wir davor zurückweichen, die denkbar energischsten Gegenmaßregeln im günstigsten Augenblick zu ergreifen? Der Zeitpunkt ist gekommen. Wir bedauern, daß dieser Seekrieg das Interesse der Neutralen schädigt, **aber auch wir können nicht auf den rücksichtslosesten Handelskrieg Verzicht leisten,** den England schon längst gegen uns geführt hat. Hierdurch haben die Engländer die Neutralen geschädigt, leider ohne von seiten der Neutralen einem heftigen Protest zu begegnen."

Eine amtliche deutsche Warnung an die amerikanische Schiffahrt.

Amsterdam, 5. Febr. Aus Washington wird gemeldet: Der deutsche Botschafter hat dem Staatsdepartement die Mitteilung gemacht, daß die amerikanischen Schiffe die West- und Nordwestküste Frankreichs meiden möchten. „Central News" fügen hinzu: Man betrachte diese Mitteilung als Blockade-Erklärung.

Eine erneute englische Drohung.

London, 5. Febr. (Reutermeldung.) Eine Erklärung des Auswärtigen Amtes besagt: Die offenbare Absicht der deutschen Regierung, Handelsschiffe durch Unterseeboote versenken zu lassen, ohne sie in den Hafen zu bringen, für die Mannschaft zu sorgen und auf das Leben von Zivilpersonen Rücksicht zu nehmen, sowie der jüngste Angriff auf ein Hospitalschiff rückt die ernste Frage in den Vordergrund, ob England nicht drückendere Maßregeln gegen Deutschlands Handel ergreifen solle. Aber wenn dies beschlossen werden sollte, so werde man hinreichend dafür Sorge tragen, daß neutrale Schiffe, die ihre Fahrt angetreten hätten, bevor diese Warnung ergangen sei, keinen Schaden erlitten. (Oh, ihr Heuchler!)

England verhetzt die Neutralen.

Haag, 4. Febr. An welch empfindlicher Stelle England durch die deutsche Ankündigung über das Vorgehen gegen die englischen Truppentransporte und gegen verdächtige Dampfer der neutralen Staaten getroffen wurde, ist aus **den fortgesetzten Wutausbrüchen der englischen Presse** zu entnehmen. Wie aus einem Privattelegramm des „Nieuwe Rotterd. Courant" aus London hervorgeht, scheinen die Engländer aus der Ankündigung insofern Kapital schlagen zu wollen, als sie **in Amerika eine Entrüstung gegen Deutschland zu entfachen versuchen.**

Englands Sorgen.

Die Gefährdung der englischen Truppentransporte.

Mailand, 5. Febr. Wie der „Gazetta del Popolo" gemeldet wird, ist die Phantasie des englischen Publikums in sehr gespannter Erregung. Die „Schandtaten" deutscher Unterseeboote, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Wilhelmshaven und nicht zum mindesten die „mit Verzweiflung in die Welt hinausposaunten Vorsätze der deutschen Marine" haben nicht verfehlt, **Besorgnisse zu erwecken.** Was auch die Zeitungen schreiben mögen, tatsächlich hat die Gegenwart deutscher Unterseebote im Irischen Meer **den Seedienst gründlich in Unordnung** gebracht. Nicht nur die Truppentransporte nach Frankreich, sondern auch die zwischen Irland und England verkehrenden Schiffe werden wohl oder übel von Kriegsschiffen begleitet werden müssen. **Die größte Besorgnis herrscht jedoch wegen der nach Frankreich zu entsendenden, unbedingt notwendigen Truppenverstärkungen.**

28 Seefahrtsgesellschaften stellen den Dienst ein.

Rotterdam, 5. Febr. „Nieuwe Courant" berichtet, daß infolge der Proklamierung der deutschen Blockade seit gestern mittag die White-Star-Linie und 27 andere Gesellschaften ihre Schiffahrt eingestellt haben.

Die Lebensmittelteuerung.

Haag, 5. Febr. Die englischen Getreidegroßhandelsfirmen haben, wie der „N. Rotterd. C." mitteilt, die erheblichen Frachterhöhungen zum Anlaß genommen, **eine weitere Erhöhung der Getreidepreise** durchzudrücken. Die Käufer sind in ihrer Haltung unschlüssig, da sie ein baldiges Nachgeben der Frachtsätze erhofften, auf der andern Seite aber **eine zunehmende Getreideknappheit** und die Verteuerung der Getreidepreise befürchten. **Der Handelsverkehr auf dem Getreidemarkt** ist gleich wie auf anderen Gebieten **vollkommen desorganisiert,** da überall die größte Unschlüssigkeit und Unsicherheit herrscht. Im Kleinhandel steigen alle Lebensmittelpreise enorm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Justizmorde in Marokko.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Frau Franziska Ficke, geborene Erb, in Wiesbaden veröffentlicht folgende **Todesanzeige:**

Nach erfolgter amtlicher Bestätigung bringe ich hiermit allen unsern Verwandten und Freunden zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, Herr **Karl Ficke,** Begründer und Teilhaber der Firma Karl Ficke in Casablanca, Mazagan, Marakesch, Rabat und Fez (Marokko) und sein Geschäftsteilhaber in Mazagan, Herr **Richard Gründler,** am 28. Januar **auf Befehl des Generals Lyautey in Casablanca erschossen worden** sind. Mit ihnen sind zwei unschuldige, wehrlose Männer für das Vaterland gefallen, die in Marokko in hohem Ansehen standen, lange bevor die Franzosen in das Land kamen, und **deren einziges Verbrechen es war, Deutsche zu sein. So fährt Lyautey fort, sein in Rabat gegebenes Wort, daß er die Deutschen Marokkos vernichten wolle, ungehindert in die Tat umzusetzen.**

Oesterreich.

Der gemeinsame Ministerrat.

Wien, 5. Febr. Ueber den gestrigen gemeinsamen Ministerrat meldet die „N. Fr. Pr.": Die Darlegungen Burians bezogen sich auf die militärische und diplomatische Lage. Ueber die militärische Lage gab auch der Kriegsminister Krobatin und der Stellvertreter des Marinekommandanten Vizeadmiral Kailer Aufschlüsse. Aus den Mitteilungen ergab sich, daß auf den Kriegsschauplätzen, auf denen zurzeit österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe stehen, namentlich in den Ostkarpathen und der Bukowina, **die strategische Lage völlig befriedigend ist** und einen rascheren, erfolgreicheren Fortgang der Operationen erhoffen läßt. In **wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung** wurde festgestellt, daß die Monarchie **mit der größten Zuversicht** in die Zukunft **blicken könne.**

Frankreich.

Die Konferenz der Finanzminister.

Paris, 5. Febr. Agence Havas meldet **amtlich:** Die Finanzminister Frankreichs, Englands und Rußlands traten in Paris zusammen zur Beratung der aus dem Kriege erwachsenden Finanzfragen. **Sie einigten sich zu der Erklärung, daß die drei Mächte entschlossen seien, ihre finanziellen Hilfsquellen ebenso wie ihre militärischen zu vereinigen und den Krieg bis zum schließlichen Siege fortzusetzen.** Zu diesem Zwecke haben sie beschlossen, ihren Regierungen vorzuschlagen, **in gleichem Verhältnisse die Vorschüsse auf sich zu nehmen,** die denjenigen Ländern gemacht wurden oder noch zu machen sind, die gegenwärtig an ihrer Seite kämpfen oder geneigt sind, demnächst für die gemeinsame Sache ins Feld zu ziehen. **Der Betrag der Vorschüsse soll gedeckt werden durch die eigenen Hilfsquellen der drei Länder und durch Ausgabe einer Anleihe, welche zu gegebener Zeit im Namen der drei Reiche aufzunehmen wäre.** Die Frage der Herstellung der Beziehungen zu den Emissionsbanken der drei Länder bildet den Gegenstand eines besonderen Abkommens. Die Minister beschlossen **ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der Ankäufe, welche ihre Länder in neutralen Ländern zu machen haben.** Sie ergriffen die erforderlichen Finanzmaßnahmen, um Rußland seine Exporte zu erleichtern und, soweit als möglich, einen gleichmäßigen Wechselkurs zwischen Rußland und den verbündeten Nationen herzustellen. Ferner beschlossen die Minister, nach der „Frankf. Ztg.", von neuem zusammenzutreten, wenn die Umstände es erforderten. **Die nächste Konferenz soll in London stattfinden.**

Genf, 5. Februar. Rußland konnte die Fortsetzung der Pariser Finanzministerkonferenz nicht erreichen, weil sich Ribot und Lloyd George **jeder positiven Zusage** wegen der für Rußland so dringend nötigen Dreiverbandsanleihe **enthalten mußten** und nur sogenannte „prinzipielle" Erklärungen abgeben konnten. Vom Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit den sich mehr **als anspruchsvoll zeigenden Finanzgruppen** hängt das Datum der Londoner Fortsetzung der Konferenz ab.

(Demnach scheint die Sitzung der drei Finanzakrobaten und -Seilkünstler doch etwas stürmisch verlaufen zu sein. D. Red.)

Großbritannien.

Der englische Heeresetat.

London, 5. Februar. (Reuter.) Der Voranschlag für den Heeresetat ist heute veröffentlicht worden. Er sieht eine Kriegsmacht von drei Millionen Mann im Vereinigten Königreich und in den Kolonien vor, abgesehen von den Truppen in Indien.

Belgische Schulden.

Amsterdam, 4. Februar. Die Bank von England öffnete **der belgischen Regierung** im Havre ab 1. Februar **einen neuen Kredit von 250 Millionen Francs,** wodurch Belgiens Schuld an England auf 600 Millionen angewachsen ist.

Was England erfährt!

London, 5. Februar. Nachdem die letzten Kämpfe bei La Bassee in der englischen Presse als ein englischer Sieg hingestellt worden waren, ist interessant, was die Times schreiben: Die britische Armee hat kürzlich heftige Angriffe bei La Bassee auszuhalten gehabt. Da wir keine genauen und in die Einzelheiten gehenden Nachrichten haben, können wir nichts weiter tun, als unsern Eindruck zu vermelden. Wir können nur verzeichnen, daß diese Teile der britischen Armee bei La Bassee standen und tapfer gefochten haben. **Die letzten Meldungen des Generals French berichten über die Ereignisse bis zum 30. Oktober. Das Land ist ohne irgend welche amtlichen Nachrichten über den Fortschritt des Krieges in den letzten drei Monaten.**

Rußland.

Enttäuschte Hoffnungen.

Kopenhagen, 5. Febr. Die „Nowoje Wremja" beschäftigt sich in einem langen Leitartikel mit dem **Wirtschaftskrieg gegen Deutschland** und kommt zu dem Schluß, **daß es unmöglich wäre, daran zu glauben, Deutschland könne ausgehungert werden.** Deutschland habe in 40jährigem Frieden sich auf den wirtschaftlichen Krieg vorbereiten können und sei daher gegenwärtig in dieser Beziehung vollkommen **unangreifbar.** Außerdem würde Deutschland andauernd von den neutralen Ländern mit Waren reichlich versehen. Eine wirtschaftliche Schädigung Deutschlands sei also unmöglich. Wenn die deutsche Flotte vernichtet sei, dann ließe sich eine strenge Kontrolle der Ausfuhr aus den skandinavischen Ländern und Italien ermöglichen und rechtfertigen, da der jetzige Krieg nicht ein Kampf von Heer gegen Heer, sondern von Nation gegen Nation sei.

Vereinigte Staaten.

Protest der Ungarn in Amerika.

Budapest, 4. Februar. Nach dem Az Est hat die Liga der Newyorker ungarischen Arbeiter dem Präsidenten Wilson einen Protest gegen die Verletzung der Neutralität durch die Lieferung von Kriegsausrüstungsgegenständen an die Länder der Entente überreicht.

Unpolitische Nachrichten.

Das Ende des Kwilecki-Prozesses.

Breslau, 5. Februar. In dem **seit 15 Jahren** schwebenden Prozeß des Grafen Kwilecki ist heute das Urteil des Oberlandesgerichts Breslau als Berufungsinstanz eingegangen. Die Klage der Bahnwärtersfrau Meyer, festzustellen, daß der angeblich am 27. Januar 1897 geborene Graf Stanislaus Kwilecki identisch sei mit dem von ihr am 22. Dezember 1896 geborenen unehelichen Knaben, wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß der von der Klägerin angetretene **Identitätsbeweis nicht gelungen sei.**

Geldspenden für hervorragende Waffentaten.

Berlin, 5. Februar. Wie vom Generalquartiermeister mitgeteilt wird, sind der Heeresleitung **viele freiwillige Geldspenden** für hervorragende Waffentaten zur Verfügung gestellt worden. Auf Rundfrage bei den Truppenteilen nach besonders tapferen und würdigen Soldaten sind zahlreiche Berichte eingelaufen. **Jeder der gemeldeten Streiter ist ein Held.** Aber nicht jeder kann eine Spende erhalten. Einige Berichte über kühne Waffentaten werden noch mitgeteilt werden.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Die strategischen Pläne der Verbündeten.

Rom, 6. Februar. Der Korrespondent des „Giornale d' Italia" meldet: Im Lager der Alliierten erwartet man vor März keinen entscheidenden Schlag. Dabei, sagt er, gehen die Meinungen über die Offensive auseinander. Die einen wollen die Ausübung eines **gleichzeitigen Drucks auf die ganze deutsche Front,** um das deutsche Heer langsam aus den besetzten Gebieten

---

Helmstedt am Eingange lebhaft mit beiden Armen winken.

Raimund eilte sich, zu Helmstedt zu kommen.

„Du, die erste Feldpost," rief der enthusiasmiert.

Raimunds Augen strahlten auf.

„Ach, einen Brief von meiner Mutter, und eine Postkarte vom Vater. Hast Du auch etwas, Erich?"

„Ja, einen Brief, aber rate mal, von wem?"

„Na, das kann ich doch wirklich nicht."

„Von Deiner Schwester Dete, denke mal."

„Das Mädel ist wohl verrückt."

„Ganz und gar nicht, sehr vernünftig sogar. Willst Du lesen, was sie schreibt?"

Raimund wehrte ab.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hinauszudrängen; die anderen wollen **einen Keil in die deutsche Grabenlinie treiben** und eine entscheidende Feldschlacht herbeiführen. Am ehesten sei aber wohl ein Erfolg der Verbündeten **von drei Faktoren** zu erwarten: von einer Landung japanischer Truppen in Europa, von einem großen Siege der Russen in Ostpreußen und von englischen Verstärkungen (die sich bis jetzt alle drei als verfehlte Hoffnungen erwiesen haben. D. Red.). Von ausgezeichneter Seite hört der Korrespondent endlich, daß die Verbündeten auch **die Landung einer gewaltigen Armee in Ostflandern am Scheldeufer erwägen, um das deutsche Heer im Rücken zu fassen.** Die holländische Neutralität werde die Verbündeten nicht abhalten (!).

Japanische Instrukteure für die Verbündeten.

Genf, 5. Februar. Blättermeldungen aus Montparlier zufolge sind in Marseille **118 japanische Instrukteure** eingetroffen. Ein Teil derselben ist für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt.

(Da die Japsen uns Deutschen das Kriegshandwerk abgeguckt haben, ist es immerhin beschämend für die „Tripleentente", daß sie beim deutschen „Militarismus" in die Schule gehen muß. D. Red.)

Ein feindlicher Flieger über Müllheim.

Müllheim (Baden), 5. Februar. Heute nachmittag 3½ Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über Müllheim ab, von diesen zwei etwa 100 Meter von dem Garnisonlazarett entfernt. Sie platzten in weichem Ackerboden und **richteten keinen Schaden an.**

Englische Kriegsschiffe an der belgischen Küste.

Haag, 5. Februar. Während des ganzen gestrigen Tages war an der belgischen Küste wieder **starker Kanonendonner** vernehmbar. Englische Schiffe waren abermals vor Ostende und Westende erschienen, jedoch **wurde nur Westende beschossen.**

Vom Krieg im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

4000 Russen gefangen.

Wien, 5. Febr. (WTB.) Amtlich wird bekanntgegeben vom 5. Februar mittags:

In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angesetzten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobeny und Kirlibaba Halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Gruppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem Gegner entrissen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpolung und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisten, sind in das Moldawatal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Izwor, Ort Moldawa und Brizza in Besitz. Die Zahl der in den Karpathenkämpfen Gefangenen erhöht sich um weitere 4000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die „Times" über die Karpathenkämpfe.

Haag, 5. Februar. Ueber die russische Offensive in den Karpathen schreibt die „Times", daß die russische Offensive **vorläufig eingedrückt worden** sei von dem österreichischen Vorgehen, das durch neue Truppenzusammenziehungen unterstützt wurde. Die Russen seien über die Pässe der Mittelkarpathen (Beskiden) zurückgegangen. Gegenwärtig wüte eine große Schlacht in den Beskiden, die noch unentschieden ist. **Von deren Ausgang werde vielleicht die Entscheidung über die Haltung Rumäniens abhängen.**

Russische Sorgen um Przemysl.

Wien, 5. Febr. Die russischen Blätter erörtern die Frage, wodurch sich Przemysl so lange behaupte. Die militärischen Mitarbeiter gelangen zu dem Schluß, daß man einem neuen Plane der Verbündeten gegenübersteht, der zuerst auf einen **Entsatz Przemysls** abziele. Die Besatzung der Festung habe ihre für die Russen stets überraschenden und verlustreichen Ausfälle plötzlich eingestellt, was entweder auf die Ermattung der Garnison oder **auf einen Hauptschlag hindeute,** der für die Russen um so gefährlicher sei, je schwieriger sich deren Aktionen in den Karpathen gestalten.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Oesterreichische Flieger über Cetinje.

Budapest, 4. Februar. Der Aviatiker Stafan Dabos flog über Cetinje und warf sechs Bomben ab. Drei schlugen in das Arsenal, zwei in die Kaserne, eine in das Dach eines Privathauses. — In der letzten Zeit haben unsere Flieger häufig Aufklärungsflüge über Belgrad unternommen. Da in den letzten Tagen die Belgrader Zeitungen die „Schwabapiloten" zu verspotten begannen, antworteten diese damit, daß sie nunmehr Bomben mit sich nahmen, die sie auf die Kaserne und sonstigen Militärgebäude warfen.

Der Seekrieg.

Auch der „Lion" gesunken.

London, 5. Februar. In England scheint die Oeffentlichkeit den amtlichen Mitteilungen und den von der Zensur geduldeten Meldungen über die Seeschlacht in der Nordsee **nicht viel Glauben beizumessen.** Viele nehmen an, daß der schwer beschädigte „Lion" **auf der Höhe von Schottland untergegangen** sei, als er eingeschleppt werden sollte.

Basel, 5. Februar. (WTB.) Leutnant Allen von der „Indomitable" berichtet in einem Briefe an seine Mutter, den die „Basler Nachrichten" mitteilen, über die Seeschlacht bei Helgoland und stellt fest, daß um 11 Uhr 15 Min. die „Lion" ausscheiden mußte, da sie **auf eine Mine geraten** war. Ein Torpedoschuß des sinkenden „Blücher" ging um Haaresbreite an dem Bug der „Indomitable" vorbei. Der „Tiger" befand sich infolge des Feuers der Deutschen wie **in der Hölle.**

Ein gesunkener Truppentransportdampfer.

London, 5. Februar. Aus einem Bericht der englischen Admiralität über den Untergang des Dampfers „Viknor", der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt ist, geht hervor, daß der Dampfer **als Truppentransportschiff in Dienst gestellt** war. Mit ihm sind 194 Unteroffiziere und Seesoldaten untergegangen, außerdem noch 80 Matrosen; **im ganzen also 274 Mann.**

(Der Dampfer „Viknor" wurde am 26. Januar als durch Auflaufen auf eine Mine als verloren gemeldet. D. Red.)

Der „Sieger" von den Falklandsinseln.

London, 4. Februar. Central News melden: Vizeadmiral Sturds ist in England angekommen.

Russische Disziplin.

Berlin, 5. Februar. Wir sind in der Lage, die nachstehenden zwei interessanten russischen Armeebefehle zu veröffentlichen. In der Uebersetzung haben sie folgenden Wortlaut:

1. Telegramm an den General Scheidemann in Warschau vom Stabe des Oberbefehlshabers der Südwestfront, Warschau.

Vorgestern während meiner Anwesenheit in Warschau sah ich auf den Straßen der Stadt eine ungewöhnlich große Anzahl von Offizieren, Militärärzten und Militärbeamten, die **hauptsächlich mit Frauen promenierten.** Dies ist ein **Beweis von Untätigkeit dieser Militärpersonen,** ihrem **Mangel an Pflichtbewußtsein** und mangelnder Aufsicht durch die Vorgesetzten, die eine solche Entfernung vom Dienst zulassen. Diese Ungehörigkeiten haben von morgen ab zu unterbleiben. **Sämtliche Offiziere haben sich sofort zu ihren Truppenteilen zu begeben, wo sie sich ständig aufzuhalten haben.** Sie dürfen nicht vergessen, daß wir uns jetzt im Kriege befinden. Die kommandolosen Offiziere haben sich spätestens morgen zur Verfügung des Kommandos meines Stabes zu stellen zwecks Verwendung zu den Ersatz brauchenden Truppenteilen. Alle Offiziere und Militärbeamte haben während der Kriegszeit die Mannschaften auszubilden oder ihren sonstigen Dienst zu versehen. **Die freien Stunden sind bei den Truppenteilen zu verbringen.** Alle Ausschweifungen müssen vermieden werden, um nicht den Truppen ein böses Beispiel zu liefern und das Vertrauen zu untergraben.

Unterzeichnet Iwanoff. Für die Richtigkeit Aeltester Adjutant Stabskapitän Sulkowski. An den Chef der zweiten sibirischen Funkerkompagnie. Eilt. — Auf Befehl des Korpskommandanten zur unbedingten Ausführung. Chef des Stabes des zweiten sibirischen Armeekorps Generalmajor Danieloff. Warschau, 24. September/7. Oktober 1914.

2. M. Rowa. An den Kommandeur des zweiten sibirischen Armeekorps 6./19. Oktober 1914. Warschau.

Der Höchstkommandierende lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, daß in der vergangenen Kriegsperiode einige Korps und Divisionen **eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre verloren** haben, wobei **der hohe Verlust nicht immer der Gefechtslage entsprochen** hat. Seine kaiserliche Hoheit befehlen aus diesem Grunde, die Kommandeure der Truppenteile darauf aufmerksam zu machen, daß es notwendig sei, das Kriegsmaterial etwas mehr zu schonen wegen der Schwierigkeit seines Ersatzes und weil es äußerst erwünscht ist, daß unsere Gegner durch das Zurücklassen unserer Geschütze und Maschinengewehre bereichert werden. Gleichzeitig befiehlt Seine kaiserliche Hoheit, die Kommandeure, die sich eines ungenügenden Schutzes des Geschütz- und Maschinengewehrmaterials schuldig machen, in Strafe zu nehmen.

In Urschrift gezeichnet: Kommandeur der zweiten Armee General der Kavallerie Scheidemann.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnene Stellung nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. — Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreußischen Grenze, sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin-Bsura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. **Wir machten tausend Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.**

Hauptsächlich von englischer und französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorstöße im großen Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich über Czenstochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Zur Bekanntmachung der deutschen Admiralität.

Kopenhagen, 6. Febr. Vertreter hiesiger Exporteure nehmen zur Frage des **Exports Dänemarks nach England** nach dem 18. Februar wie folgt Stellung: Der neutrale hiesige Handel sei durch die Bekanntmachung im Reichsanzeiger gezwungen, **seine Fahrten nach dem 18. Februar einzustellen,** falls er nicht Gefahr laufen wolle, seine Schiffe durch deutsche Unterseeboote und sonstige Kampfmittel zerstört zu sehen. **In Exportkreisen herrscht große Aufregung,** da Dänemarks Handel mit England **sehr bedeutend** ist. **Die Blätter bestreiten die Berechtigung der deutschen Maßregel nicht.**

Stockholm, 6. Febr. Das Blatt „Nya Daglig Allehanda" schreibt unter der Ueberschrift „Der schicksalsschwere 18. Februar", **nicht Deutschland habe durch seinen neuen Erlaß, sondern England durch seinen Nordseeukas vom 3. November den Seekrieg in Bahnen gelenkt, die rücksichtslos alle völkerrechtlichen Bestimmungen durchkreuzten.** England, so fährt das schwedische Blatt fort, beruft sich auf seine Lebensinteressen. Mit dieser Motivierung aber **kann es schwerlich den Versuch der Aushungerung der deutschen Zivilbevölkerung rechtfertigen.** Dadurch wird es auch klar, **daß derjenige, der zuerst einem derartigen Erdrosselungsversuch ausgesetzt wurde, sich mit größerer Berechtigung auf ein Lebensinteresse berufen kann, wenn er sich des mörderischen Angreifers zu entledigen sucht. England hat diese neue Art des Zweikampfes eingeführt und dabei die Interessen der Neutralen mit Füßen getreten.** Wir Schweden könnten, so schließt der Artikel, die Wirkung des deutschen Erlasses mit Ruhe abwarten, wenn nicht die englische Zumutung bestünde, daß unsere Schiffe **das gefährliche Kirkwall** (Insel Mainland der Orkney-Inselgruppe) **anlaufen** sollen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko..

Paris, 6. Febr. Wie der Temps berichtet, befinden sich 4000 deutsche Kriegsgefangene in Marokko, die Sold und 20 Centimes für jeden Arbeitstag erhalten. Sie werden zu Straßen- und Erdarbeiten herangezogen.

Ein „Lebenszeichen" von Villa.

London, 6. Febr. Einer Reutermeldung aus El Paso zufolge hat General Villa (der nach der letzten Meldung aus Mexiko erschossen sein sollte) sich zum **Präsidenten von Mexiko** gemacht und für die Zivilregierung drei Minister ernannt.

(Anmerkung d. Red.: Französische Siegesberichte und Nachrichten aus Mexiko sind mit der gleichen Vorsicht zu genießen. Ste stimmen nie.)

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Konfirmation!

Konfirmanden-Anzüge
aus modernen Stoffen, in blau, schwarz, meliert und dunkel gemustert, 28, 24, 22 bis 18 ℳ

Ersatz für Maßanfertigung
aus Ia Stoffen jetzt nur 45, 40, 38 bis 24 ℳ

Prüfungs-Anzüge
aus soliden haltbaren gemusterten Stoffen jetzt nur 36, 30, 24, 22, 18 ℳ

Konfirmanden-Stiefel in großer Auswahl noch zu alten Preisen.

Konfirmanden-Hüte 3,50, 2,70, 2 ℳ

Konfirmanden-Kleider,
neueste Machart, in allen gangbaren Größen, jetzt nur 36, 28, 22 bis 16

Blaue Kostüme jetzt nur 46, 38, 33, 29, 22 bis 16

Weiße Unterröcke
mit hübschen Stickerei-Volants, jetzt nur 6,90, 5,25, 4 bis 2

Damen-Kleiderstoffe.

Für Konfirmandenkleider:
Schwarze Wollstoffe in Cheviot, Serge, Crepe, Diagonal, Poppeline à Meter nur 3,20, 2,40, 2, 1,75, 1,25, 0,95

für Prüfungskleider:
Farbige Wollstoffe, nur neue Farben, jetzt à Meter nur 3,20, 2,40, 1,80, 1,30, 1

Trotz bedeutender Preissteigerung
geben wir noch 1 Posten **Mädchen-Konfirmanden-Stiefel** das Paar à ℳ 5

Bartsch & von der Brelie, Hohenkirchen.

---

15 billige Tage 15

Nur so lange der Vorrat reicht!

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, jetzt 12, 15, 18, 21, 25 bis 30 Mk.
Lodenjoppen, Ia Qualität, jetzt 8,50, 10,50, 12,50 Mk.
Ulster u. Paletots, streng moderne Sachen, jetzt 15, 18, 21, 25, 28 Mk.
Kinder-Anzüge, 1—7, große Posten, jetzt 6,00 und 8,50 Mk.
Große Posten Herrenhosen in Kammgarn, Herkules, Manchester und engl. Leder bedeutend unter Preis.

Für unsere Soldaten:
wasserdichte Unterhosen jetzt 1,95 Mk.,
reinwoll. Leibbinden jetzt 0,95 und 1,50 Mk.
Militär-Nähzeug jetzt 65 Pfg.,
Hindenburg-Weste 7,50 Mk. usw.

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Jever. Julius Schwabe.

Feldpostbriefe,
gefüllt mit Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabak und Zigaretten und Luntenfeuerzeug, **keine teure Packung, nur Qualität,** empfiehlt
Wilh. Struck.
Luntenfeuerzeug für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt. D. O.

Saison-Ausverkauf bis Montagabend.

Montag, Dienstag, Mittwoch
werden die durch den Ausverkauf entstandenen vielen
Reste aller Warengattungen
mit nochmaliger Preisermäßigung verkauft.
A. Mendelsohn.

Gesäuertes Graubrot und **gesäuertes Kriegsbrot,**
Stück 50 Pfg., empfiehlt
Wangerstr. 5. **Herm. Buns.**
Mit Kümmel und größere nach vorheriger Bestellung.

Für mich treffen Anfang nächster Woche mehrere Ladungen
G K- und Union-Briketts sowie Anthracit Nuss 2
(Zeche Langenbrahm)
ein, wovon ich direkt ab Bahn noch billigst abgeben kann.
Jever. Telephon 400. **Fritz Janssen jr.,** Kohlenhandlung.

Kaffee billiger!
Hochfeiner **gebr. Kaffee** zu 1,50, 1,60, 1,70, 1,80 Mk. p. Pfd.
Wilh. Gerdes.

Zurückgesetzte Anzüge
Inventur-Ausverkauf.
besonders für 8—16 Jahre, auch für Konfirmanden, **enorm billig.**
Bruns & Remmers, Jever.

Ungeziefermittel
sowohl für **Menschen wie Tiere unschädlich und sicher wirkend**
empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Hochf. Marmelade Pfund 40 Pfg., bei Eimern billiger.
P. Koeniger.
Echte Kiel. Sprotten u. Bückinge. D. O.

Heringe
3 Stück 20 Pfg.
J. H. Cassens.

Kerzen,
mehrere Sorten und Größen vorrätig.
J. H. Cassens.

---

3 billige Schürzentage.

Montag den 8. bis Mittwoch den 10. d. M.
kommen sämtliche
schwarzen / farbigen / weißen Schürzen
mit 15% Rabatt zum Verkauf.

Extraauslage:
1 Posten **Schürzen** für Damen und Kinder in allen Formen **mit 20%** Rabatt.

Neuestr. Julius Quedens.

Lichtspielhaus.

Sonntag geöffnet.
Großes reichhaltiges Programm.
Nachmittags: Kindervorstellung.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 32 — Sonntag den 7. Februar 1915 — 125. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 6. Februar.

* **Der Jeversche Männergesangverein** hat beschlossen, von den Beiträgen seiner Mitglieder 100 M an die **notleidenden Elsäßer** zu schicken. Der Verein ist dazu veranlaßt durch Mitteilungen eines früheren Mitgliedes, **des Leutnants d. R. Grobe,** im vorigen Jahre Lehrer an der hies. Knabenschule, jetzt beim Heere im Elsaß. Außerdem ist eine Summe für die **Liebesgabensendung** der Stadt Jever in Aussicht genommen. Die Auslosung der **Aktien** zur Bezahlung des Konzertflügels ist für dies Jahr zurückgestellt, damit die Einnahmen des Vereins lediglich der Kriegshilfe dienen können.

r. **Kaisers-Geburtstags-Spende für die Kriegsinvaliden.** Obwohl die Zahl der Spender verhältnismäßig gering war, hat die gespendete Summe 405 M betragen. Allen freundlichen Gebern spricht Amtshauptmann Mücke herzlichsten Dank aus. Ueber die Abführung des Betrages an die „Invalidenfürsorge" wird an dieser Stelle quittiert werden.

r. **500 Gramm Feldpostbriefe.** Die Postverwaltung wird mit Ablauf der jetzigen Päckchenwoche (7. Febr.) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gramm nicht einstellen, sondern solche Sendungen **bis auf weiteres dauernd befördern.**

* **Das Proviantamt Oldenburg** kauft jederzeit Heu, Roggen- und Haferstroh an. Anlieferung **möglichst jetzt** erwünscht.

* **Der Handelskammer Oldenburg** liegen Anmeldungen von Firmen vor, die sich erboten haben, **deutsche Forderungen in Belgien beizutreiben.** Auf Wunsch gibt die Kammer Interessenten die Namen dieser Firmen bekannt.

⊡ **Schortens,** 5. Februar. **Umtausch von Quittungskarten.** Diejenigen jungen Leute, welche als Rekruten beim Militärdienst eintreten, werden aufmerksam gemacht, ihre Quittungskarte bei der zuständigen Quittungskartenausgabestelle zum Umtausch vorzulegen. Für die Gemeinde Schortens befindet sich die Ausgabestelle für Quittungskarten beim Gemeindevorstand.

⊡ **Schortens,** 5. Februar. **Die Hebung der Gemeindesteuern** vom Grundbesitz für die Steuerpflichtigen in der Gemeinde Schortens erfolgt in der Zeit vom 15. bis 20. Februar d. J. und zwar während der Kassenstunden von vormittags 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Gemeinderechnungsführers Ramke in Schortens. Steuerzettel werden in den nächsten Tagen zugestellt werden.

* **Accum,** 6. Februar. **Fromme Stiftung.** Der vor kurzem in Kalksburg in Niederösterreich verstorbene Pfarrer D. theol. Wilkens, der von 1859 bis 1861 Hilfsprediger in Accum war, hat letztwillig verfügt, daß die Gemeinde Accum eine silberne Taufschale, eine silberne Taufkanne, eine Prachtbibel für den Altar, eine gestickte Kommuniondecke von weißem Atlas und ein dazu gehöriges Kelchtuch erhalten solle. Zu Ehren des Verstorbenen sei dies hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

* **St. Joost,** 6. Febr. **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Landwirt Hullen zu Hodens im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 91.

§ **Oldenburg,** 5. Februar. **Verhaftet** wurde heute vormittag auf dem Bahnhof der Gehilfe eines Barbiers aus Lastrup bei Löningen. Er hat ein Fahrrad und einen Geldbetrag seines Meisters unterschlagen und sich mehrere Tage in Oldenburg herumgetrieben. — Auch der Bursche, der vor kurzem in der Gegend des Patentkruges an der Chaussee nach Rastede ein junges Mädchen überfallen hat, konnte dingfest gemacht werden. Er stammt aus Ohmstede und behauptet, er habe das Mädchen versehentlich angerannt. — **Mehr als 9000 M Goldgeld** hat die 4. Komp. des 4. Landsturm-Inf.-Ers.-Bataillons in 2 Wochen gesammelt. — **Für den Lazarettzug Oldenburg** sind bis jetzt eingegangen 70 067 M, für das Rote Kreuz insgesamt 442 880 M. — **Die Maul- und Klauenseuche** ist auch im Amte Oldenburg leider wieder ausgebrochen, in Wardenburg, Gristede und Petersfehn. — **Ein Sack Mehl** wurde in der Nacht zum Mittwoch einem Kaufmann zu Osternburg durch Einbruch entwendet.

§ **Oldenburg,** 5. Februar. **Eine Vorstandssitzung des Oldenburger Landeslehrervereins** beschloß, des Krieges wegen nur eine Abgeordnetenversammlung in diesem Jahre zwecks Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten abzuhalten und zwar am Montag den 29. März in der Union zu Oldenburg. Der Voranschlag wurde mit 8060 M Einnahme und 8050 M Ausgabe in Aussicht genommen. Eine von der vorjährigen Abgeordnetenversammlung beschlossene Eingabe an Regierung und Landtag soll vorläufig auf sich beruhen bleiben. Die neue Ferienordnung erfüllte die vom Vorstande geäußerten Wünsche. Der Vorsitzende teilte betreffs einiger an den Vorstand gerichteten Schreiben mit, daß die Lehrer, die bei Ausbruch des Krieges im aktiven Militärdienst standen, während des Krieges kein Gehalt erhalten, auch nicht von dem Zeitpunkt an, an dem sie im Friedensfalle in den Schuldienst zurückgekehrt wären. Davon werden 11 Lehrer betroffen. Das ist eine Härte, aber solche und ähnliche Ungleichheiten lassen sich nicht vermeiden.

* **Brake,** 4. Febr. **Verbilligung des elektr. Lichts.** Mit Rücksicht auf den Petroleummangel hat der Stadtmagistrat beschlossen, eine besondere Vergünstigung zu gewähren. Die Vergünstigung betrifft den Stromverbrauch, der unter 25 M jährlich bleibt, also **ganz kleine Strombezieher.** Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

* **Delmenhorst,** 5. Febr. **Vertretung.** Der Regierungsassessor Dugend in Oldenburg ist bis weiter mit der Vertretung des Amtshauptmanns beim Amte Delmenhorst in Verhinderungsfällen beauftragt.

* **Hatten,** 6. Februar. **Schwarzwildschaden.** Seit längerer Zeit tritt hier das Schwarzwild sehr schädlich auf. Durch das Umwühlen von Roggenland, wo vordem Kartoffeln gebaut waren, Aufbrechen von Kartoffelmieten und das Umwühlen von Wiesen und Weiden, wobei sie nach Würmern suchen, wird viel Schaden angerichtet. Kürzlich wurde nach frisch gefallenem Schnee einem Rudel Wildschweine von 16 Stück von einem hiesigen Jäger nachgespürt.

* **Moorburg,** 6. Febr. **Todesfall.** Die älteste Person unseres Dorfes, der frühere langjährige Chausseewärter Fr. Schnupper ist im 85. Lebensjahre aus diesem Leben abberufen worden. Erst vor etwa einem Jahrzehnt zwang ihn das hohe Alter, Hacke und Spaten in die Hand eines Jüngeren zu legen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 6. Februar. **Das Ergebnis des Fähnchentages** ist nunmehr festgestellt. Es sind im ganzen reichlich 20 000 M eingegangen, von denen mehr als 11 000 M auf Wilhelmshaven entfallen.

⊼ **Neustadtgödens,** 5. Februar. **Bestandene Prüfung.** Lehrer Hegenscheid bestand die 2. Lehrerprüfung und hat sich damit die Berechtigung zur endgültigen Anstellung erworben.

* **Aurich,** 7. Febr. **Hengstkörung.** Nachdem vorgestern die Körung der älteren, bereits früher angekörten Hengste beendet werden konnte, wurde gestern mit der Vorführung der zur 2. Besichtigung ausgesetzten 17 früher noch nicht gekörten Hengste begonnen. Von diesen sind die Hengste folgender Besitzer angekört worden: G. Peeken Ww., Westergarms, Kat.-Nr. 12 — O. Bruhnken, Hornum, K.-Nr. 33 — O. Boekhoff, Ostermeedlandshof, K.-Nr. 87 — W. Daun, Horster Grashaus, K.-Nr. 101 — R. u. B. Heeren, Hohenkirchen, K.-Nr. 102 — H. L. Ihtenga, Siegelsum, K.-Nr. 123 — Eibo Tammen, Negenbargen, K.-Nr. 133 — A. u. W. Boekhoff, Kloster-Muhde, K.-Nr. 134 — Chr. Becker u. H. Bruhnken, Vereinigung, K.-Nr. 135 — P. Peters, Emden, K.-Nr. 136 — Chr. Becker u. H. Bruhnken, Vereinigung, K.-Nr. 139 — Edo Edzards, Endzetel, K.-Nr. 140 — Müller und Lauts, Tettens, K.-Nr. 145 — C. Müller, Rhaude, K.-Nr. 160 — R. Daun, Sanderbusch, K.-Nr. 162. Bei der Angeldsprämiierung, zu welcher der Kommission ein Betrag von 4100 M zur Verfügung stand, erhielten eine Angeldsprämie von 600 M die Hengste K.-Nr. 134 (Vorangeld 800 M), 135 (Vorangeld 600 M), 136 (Vorangeld 600 M) und 160; eine Angeldsprämie von 500 M die Hengste K.-Nr. 101, 139 (Vorangeld 500 M) und 145. Es sind also 3900 M zur Verteilung gekommen.

⊼ **Aurich,** 5. Februar. **Sammlung.** Die am 21. Juni v. J. in den lutherischen Kirchen unseres Konsistorialbezirks zugunsten des Asyls Frauenheim vor Hildesheim abgehaltene Beckenkollekte hat nach Abzug des Portos die Summe von 812,35 M aufgebracht.

* **Marcardsmoor,** 6. Febr. **Goldsammlung.** Zur weiteren Bestätigung dessen, daß im Volke noch immer Goldgeld vorhanden, sei mitgeteilt, daß Herr Pastor Eilers hies. in unserer Gemeinde in etwa drei Tagen ungefähr 1300 M Gold eingewechselt und an die Reichsbank abgeführt hat.

* **Esens,** 6. Februar. **Regulierung des Brotverbrauchs.** Wie der hiesige Magistrat bekannt macht, ist der Brotverbrauch (Schwarzbrot, Weißbrot und Zwieback) für den Kopf und Tag für die Bevölkerung auf 250 Gramm festgesetzt, die von den Bäckern und Brotverkäufern **nur gegen Brotschein** verabfolgt werden. Die Brotscheine sind von den Bäckern und Brotverkäufern in einer Liste einzutragen und mit dieser bei Ablauf jeder Woche dem Magistrat einzuliefern.

* **Emden,** 4. Februar. **Nach Antwerpen.** Die erste Verbindung von Emden nach Antwerpen ist gestern in Kraft getreten. Die Brikettfabrik verlud auf dem Wasserwege nach dort Briketts. Ueberhaupt wurden von hier laut „Ostfries. Ztg." in den letzten Wochen täglich mehrere 1000 Tonnen Briketts waggon- und schiffsladungsweise dorthin versandt.

* **Leer,** 6. Februar. **Eine hochherzige Spende.** Dem Arbeiter Böke von hier, dessen Sohn als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld zog, wurden von der Prinzessin August Wilhelm die Reisekosten zum Besuche des inzwischen verwundeten Kriegers geschenkt. Außerdem erhielt der durch diese Spende hocherfreute Vater die Vergünstigung, sich einige Tage in dem Lazarett in Berlin, in dem sich sein Sohn befindet, ohne Kosten aufzuhalten. Die von großer Herzensgüte zeugende Spende der Prinzessin wird allenthalben in der richtigen Weise gewürdigt werden.

* **Bremen,** 6. Februar. **Ein tapferer Junge.** Auf dem Bahnhofe wurde ein neunjähriger, in der St. Magnus-Straße wohnender Knabe angehalten, der in einem Abteil des nach Wilhelmshaven fahrenden Schnellzuges allein getroffen wurde. Der Knirps hatte die Absicht, seinen in Rußland im Felde stehenden Vater zu besuchen. Er wurde seiner Mutter wieder übergeben.

Unpolitische Nachrichten.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 5. Febr. Der Kaiser hatte an seiner alten Gewohnheit, im Vorfrühling unserer Stadt einen Besuch abzustatten, auch in diesem Jahre festgehalten. Bei prächtigem Wetter traf er gestern, wie schon kurz berichtet, morgens gegen 10 Uhr mittelst Hofzuges hier ein. Nachdem er die am Bahnhof anwesenden Admirale — er selbst trug auch Admiralsuniform — begrüßt hatte, fuhr er im Automobil durch die reich beflaggten Straßen bis zum Hafen, wo er einige **Kriegsschiffe besichtigte,** um an Offiziere und Besatzungen **Eiserne Kreuze zu verteilen.** Später begab er sich ins Festungslazarett und nahm noch einige Besichtigungen am Hafen vor. Nach dreistündigem Aufenthalt trat er die Rückreise an. Er sah ernst, aber wohl und munter aus. Der Kaiser benutzte zur Fahrt in der Stadt ein Marinedienstautomobil.

Eine schöne Kundgebung.

Karlsruhe, 5. Februar. Am Schluß der gestrigen Sitzung der 2. badischen Kammer brachte der **Vizepräsident Geiß, ein Sozialdemokrat,** ein Hoch auf den Großherzog und das deutsche Vaterland aus, nachdem er vorher der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß den deutschen Bürgern ein ehrenvoller Frieden beschieden sein möge. — Bravo!

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Frankreich.

Eine Nachahmung des eisernen Kreuzes.

Paris, 4. Februar. (Amtlich.) Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten eine Auszeichnung „das Kriegskreuz" eingeführt wird.

Norwegen.

Englische Treibminen an der norwegischen Küste.

Kristiania, 6. Februar. Von der norwegischen Territorialgrenze außerhalb Bergens wurde wieder **ein ganes Minenbündel** beobachtet. Die Minen waren durch Taue miteinander verbunden. Aftenposten veröffentlicht heute abend eine **offiziöse Erklärung**, die den Standpunkt der Behörden erklärt und verteidigt:

Aus früheren Meldungen ist schon bekannt, daß es sich hier **um englische Minen handelt, die unentschärft umhertreiben und für die unerhörte Nichtachtung völkerrechtlicher Bestimmungen durch die Engländer Zeugnis ablegen, zugleich auch für die lotterigen Zustände im englischen Marinewesen.**

Rußland.

Lebensmittelnot in Warschau.

Kopenhagen, 5. Februar. „Russkoje Slowo", das amtliche Organ des Gouvernements Warschau, erhebt schwere Anklage wegen der Verproviantierung Warschaus. **Die Bevölkerung leide schweren Mangel am allernotwendigsten**, was die Folge der schlechten Regelung der Zufuhr sei. Während Blumen, Apfelsinen und Austern vom Schwarzen Meere her in großen Mengen eintreffen, seien die notwendigsten Lebensmittel nicht zu erhalten. — Aus Furcht vor Zeppelin-Angriffen ist die Beleuchtung der Straßen und Schaufenster in Warschau untersagt.

Eine neue russische Anleihe.

Stockholm, 5. Februar. Aus Petersburg wird laut Frkf. Ztg. gemeldet, daß die russische Regierung in nächster Zeit eine **Anleihe von 600 bis 700 Millionen Rubel** auf den italienischen Markt bringen werde.

Ein Eisbrecher vor Archangelsk auf Grund geraten.

Kristiania, 5. Februar. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Archangelsk ist der Eisbrecher „Mjölner", den die russische Regierung in Kristiania angekauft hatte, auf dem Wege nach Archangelsk **im Eismeer auf Grund geraten.** Die Strandungsstelle liegt bei den großen Sandbänken am Eingang zum inneren Bassin des Weißen Meeres. Die Mannschaft soll über das Eis nach Archangelsk gewandert sein. Der Dampfer kann während des Winters nicht geborgen werden, da er inzwischen **völlig eingefroren** ist. Die großen Hoffnungen, die man in Archangelsk gerade auf diesen Eisbrecher gesetzt hatte, werden sich also nicht erfüllen.

Bulgarien.

Eine bulgarische Note an Serbien.

Zürich, 5. Februar. „Italia" erfährt aus Sofia: Infolge der sich täglich mehrenden **Serbengreuel in Mazedonien** wird Bulgarien nächstens den Großmächten eine Note überreichen. Sollte Bulgarien Mazedonien nicht auf friedlichem Wege erhalten, **so wird es nächstens in den Krieg eingreifen.**

Spanien.

Spanien bleibt neutral.

Madrid, 5. Februar. (Havas.) Die Kammer hat den Gesetzesantrag betreffend die **Errichtung von Flottenstützpunkten** angenommen. — Im Senat beantwortete Ministerpräsident Dato eine Interpellation des früheren Ministers ter Reverta. Er erklärte, **die Regierung werde strenge Neutralität beobachten.**

Vereinigte Staaten.

Die „Neutralitätsliga" an der Arbeit.

Berlin, 4. Febr. Der Newyorker Korrespondent der „Daily News" telegraphiert, daß des Deutschamerikaners Richard Bartholdt Neutralitätskampagne mit der „unverschämten Drohung" als Wahlparole **ungeheure Wirkung in ganz Nordamerika** verursacht und eine sehr schwierige Situation geschaffen hat. Einer der leitenden Politiker erklärte dem Korrespondenten der „Daily News", England dürfe Präsident Wilson nicht tadeln. Seine Verwaltung stehe gleichsam auf einer sehr dünnen Eisbahn. Es sei nicht nur die Frage der deutschamerikanischen Wähler zu berücksichtigen, sondern es sei auch **der innere Friede zu erhalten.** Dank Dernburg und anderen deutschen Agenten sei die Erregung des deutschen Elementes in den Vereinigten Staaten auf den Siedepunkt gestiegen, so daß ein offizielles Bekenntnis von Sympathie des Präsidenten mit den Bundesgenossen den **Ausbruch eines Bürgerkrieges** verursachen könnte.

Amerikanische Dum-Dum-Kugeln.

Berlin, 4. Febr. Wie wir aus amerikanischen Zeitungen ersehen, hat die amerikanische Regierung auf eine Beschwerde von deutscher amtlicher Seite über die Herstellung von Dum-Dum-Geschossen für die Verbündeten in amerikanischen Munitionsfabriken eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis war die Feststellung, **daß tatsächlich amerikanische Munitionsfabriken im Auftrage der Alliierten Dum-Dum-Geschosse angefertigt hatten.** Zu dieser Feststellung bemerkt das Staatsdepartement in Washington amtlich: „Die gelieferten Muster von amerikanischen Dum-Dum-Geschossen passen in keins der Gewehre, die die Armeen der Verbündeten verwenden." Es ist nicht recht klar, zu welchem Zweck die Unionsregierung diese entschuldigende Beifügung macht. Jedenfalls trifft die Newyorker Handelszeitung das richtige, indem sie bemerkt, daß die Sendung der von Amerika gelieferten Dum-Dum-Geschosse aller Wahrscheinlichkeit nach gleich **von den dazu passenden Gewehren begleitet** gewesen sei.

Die Neutralität Italiens.

Aus dem Durcheinander von Stimmen in Italien für und wider die Beteiligung am Kriege hebt sich immer deutlicher eine Gruppierung ab, die auf der einen Seite mehr von nationalistischen Interessen, auf der anderen mehr von Berufs- und religiösen Interessen bestimmt wird. Den Kern der Kriegsdränger bilden die alten Irredentisten, die ihr Augenmerk vor allem auf die von Italienern bewohnten österreichisch-ungarischen Gebietsteile gerichtet haben und die Gelegenheit für günstig halten, **das Trentino** in Südtirol und Triest zu erobern. Zum großen Teil sind sie zugleich Republikaner. Im übrigen **wird die Kriegspartei unterstützt** durch die auf die romanische Gemeinschaft gegründete **Hinneigung weiterer unpolitischer Kreise zu Frankreich.**

Dieser Vorliebe wird noch durch französisches Geld in der Presse beträchtlich nachgeholfen. Die Kriegspartei bewegt sich hauptsächlich in den Cafés und auf der Straße und würde erst dann gefährlich werden, wenn ihr Lärmen Einfluß auf die oberen Regionen gewönne. Bis jetzt ist er ihr versagt geblieben.

Im König fließt das Blut seines Großvaters, des Rè galantuomo, des König-Ehrenmannes, d. h. ihm widerstrebt der Gedanke, **seinen beiden Bundesgenossen in den Rücken zu fallen.** Außerdem weiß er, daß die irredentistischen Erben Garibaldis und Mazzinis antimonarchisch gesinnt sind. Wie er sind Gegner eines militärischen Eingreifens in den Krieg hauptsächlich die sozialistischen Arbeiter und das unter dem Einfluß des Klerus stehende Landvolk, beide, weil sie **die großen wirtschaftlichen Nachteile** jedes Krieges fürchten. Der Papst hat, wie die Haltung seines Staatssekretärs und der katholischen Blätter beweist, den Grundsatz aufgestellt, daß nur eine Bedrohung von außen das Verlassen der Neutralität rechtfertigen könne. König und Papst haben also in der ganzen Frage nahe Berührungspunkte, und es ist wohl möglich, daß sich daraus noch eine Annäherung zwischen Quirinal und Vatikan ergeben kann.

Endlich haben alle hervorragenden Politiker und Staatsmänner, die in den letzten Jahrzehnten ein oder das andere Mal als Minister tätig waren, die Pflicht gegen sich selbst, nicht das zu verleugnen, was sie so lange für die Großmachtstellung Italiens gutgeheißen haben, nämlich den Anschluß an die beiden europäischen Zentralmächte. Als der Dreibund entstand, wurde er von englischen Staatsmännern wie Salisbury offen als ein glückliches Ereignis begrüßt. Das ist vorbei, seit Deutschland einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung nahm und sich zum Schutze seiner überseeischen Interessen eine Flotte baute. Vorbei ist aber auch die Protektorrolle Englands gegen Frankreich im Mittelmeer. **Seit dem Abschluß der frankoenglischen Entente hat Italien nichts mehr von England zum Schutze seiner Stellung im Mittelmeer gegen Frankreich zu erwarten.** Ebenso würde aber auch bei einem Siege des Dreiverbands ein Vorrücken des dritten Genossen, Rußlands, bis zu den Dardanellen und zur Adria, unausbleiblich sein, so daß sich dann die italienische Halbinsel erst recht nicht mehr als Großmacht halten könnte.

Aus all diesen Gründen halten wir es für höchst wahrscheinlich, daß in Italien nicht die Straße, sondern die Vernunft siegen und die Neutralität des Königreichs aufrechterhalten wird.

Die Bedeutung des Durchbruchs nordwestlich Saint-Menehould.

Binnen drei Wochen konnte uns aus dem Großen Hauptquartier schon der vierte, mit vollem Erfolg ausgeführte Vorstoß gegen die starre Linie der feindlichen Stellung im Westen gemeldet werden, und so große Bedeutung die Durchbrüche bei Soissons, Craonne und La Bassee voraussichtlich noch gewinnen werden, so erscheint der neuerdings gewonnene Erfolg nordwestlich Saint-Menehould doch von ganz besonderer Wichtigkeit. Diese Stadt liegt **am westlichen Rande der Argonnen**, und zwar an der Straße Chalons-Verdun, die als wichtigster und bequemster Verkehrsweg die Argonnen durchquert und fast durchweg von der in gleicher Richtung verlaufenden Eisenbahnlinie begleitet wird. Nicht ohne wichtigen Grund verteidigen die Franzosen mit so erstaunlicher Hartnäckigkeit **das Waldgebirge, mit dessen Verlust die Einkreisung von Verdun vollzogen werden kann;** und nicht ohne wichtigen Grund wiederholen sie unermüdlich **ihre Angriffe auf die deutsche Stellung bei Perthes**, nordöstlich von Chalons. (So auch vorgestern wieder.) Die ganze Stellung unserer Gegner lehnt ihre rechte Flanke an die starke Barriere Toul-Verdun, und wenn wir diese auch in der Mitte schon durchbrochen haben, so hindert uns doch ihr Zusammenhang mit der Stellung der Feldarmeen, diesen Erfolg weiter ausnutzen. Nicht nur aus den beiden Festungen wird ausgesetzt vorgestoßen, um unsere Truppen aus der bei Saint Mihiel und von dem Fort Camp des mains wieder zu vertreiben, sondern auch von der Feldarmee kann hier und in den Argonnen dauernd Unterstützung geleistet werden. **Ein vollständiger Durchbruch zwischen Chalons und den Argonnen** würde diesen Zusammenhang unterbrechen, **würde unseren Truppen wohl die Flanke, die Argonnen, wie die Feldarmee Chalons preisgeben**, und zu einem solchen Durchbruch ist der erste, recht bedeutende Schritt mit dem Erfolg Massiges getan. Es ist zu gewärtigen, daß unsere Gegner alles daran setzen werden, um ihre verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Es werden also hier beiders heftige Kämpfe in Aussicht zu stellen sein, aber auch entscheidende Erfolge.

Kriegsandacht.

Gal. 6, 2: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Dies ist eins der schönsten Worte des Apostels Paulus. Gerade jetzt in der Kriegszeit muß und wird es einen besonders starken Eindruck auf uns machen. Und — Gott sei Dank — es wird auch sichtlich danach gehandelt. Einer für alle — alle für einen! Unter diesem Zeichen steht heute das deutsche Volk. So ist es zum Teil draußen im Felde. Der Geist echter Kameradschaft verbindet Offiziere und Mannschaften. Ein Feldpostbrief erzählt uns von einem Hauptmann. Er ist schwer verwundet und wird aus dem Feuer getragen. Da sieht er einen Mann seiner Kompagnie liegen. Dem sind beide Knie zerschossen. Aber noch hat sich keiner um ihn gekümmert. Der Hauptmann befiehlt: „Legt mich nieder ins Gras und tragt erst den hinaus. Der hat's nötiger als ich." Und als die Leute zögern, wird er zornig: „Wollt ihr den armen Kerl verbluten lassen? Schnell! Ich halt's schon noch aus." Woher dieser wunderbare Geist, der Offiziere und Soldaten beseelt, einen des andern Last tragen läßt? Sie alle fühlen sich gestärkt durch das köstliche Bewußtsein, für das gemeinsame Vaterland zu kämpfen. Nicht anders ist es in der Heimat. Wie regt sich da der Opfersinn, wie ergreifend ist die Fürsorge für unsere Krieger, wie groß der Eifer im Dienste des Roten Kreuzes. Wie tritt da der Starke für den Schwachen ein, um ihn zu stützen und seine Last zu tragen. Wir sehen, wie die Not der Zeit die Menschen beten und arbeiten lehrt. Arbeiten im Sinne dessen, der gesagt hat: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Da schleicht sich der Gedanke in unser Herz: Wenn es doch immer so gewesen wäre! Wieviel Zwietracht und Zerrissenheit, was für Kämpfe und Verbitterungen wären unserm Volke erspart geblieben, wenn man sich immer an die apostolische Mahnung gehalten hätte. Nun, wir wollen uns die lichte Gegenwart nicht trüben lassen durch dunkle Bilder der Vergangenheit. Aus dem blutigen Widerschein dieses gewaltigen Völkerringens sehen wir das Morgenrot besserer sozialer Verständigung heraufziehen. **Und wenn dann auch in Friedenszeiten durch** Klassen und Stände unseres Volkes der Geist des Christentums stark hindurchwehen sollte, dann wird die soziale Frage auch leichter gelöst werden können. In ihrer Regelung drohte das deutsche Volk sich gegenseitig zu zerreißen; hoffentlich wird nach dem Kriege ein Jeder bereit stehen, auch diese Friedensarbeit im Sinne des christlichen Christentums zu vollenden. Eine bessere Lösung als die des Apostels ist wirklich nicht zu finden: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 7. Februar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Sparkasse der Stadt Jever.

Bestand der Einlagen am 1. Jan. 1915	357 640,02
Im Monat Januar sind:	
neue Einlagen gemacht	27 118,02
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	5 425,10
somit Bestand der Einlagen am 1. Februar 1915	379 332,94
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestand)	387 024,50

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Staatsministerium.

Zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 über das Ausmahlen von Brotgetreide (R. G. Bl. S. 3) hat das Staatsministerium auf Grund des § 9 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Die Vorschriften der Verordnung, daß zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 82 vom Hundert und zur Herstellung von Weizenmehl der Weizen mindestens bis zu 80 vom Hundert durchzumahlen ist, gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- und Tauschmühlen zu beachten. Dem Verlangen der Kundschaft nach Herstellung von weniger durchgemahlenen Mehlen und nach gleichzeitiger Rücklieferung einer entsprechend größeren Kleiemenge darf nicht entsprochen werden.
2. Diese Ausmahlungsvorschriften gelten auch dann, wenn gemischtes Getreide vermahlen werden soll; so muß Roggen, der etwa mit Gerste gemischt ist, mindestens bis 82 vom Hundert durchgemahlen werden.
3. Im Sinne von § 5 Abs. 2 der Verordnung ist unter Weizenmehl, das bei Inkrafttreten der Verordnung im freien Verkehr des Inlandes war, alles Weizenmehl zu verstehen, das bis zum Ablaufe des 10. Januar hergestellt ist und sich im Besitz von Mühlen, Händlern, Verarbeitern usw. im Inlande befindet. Solches Mehl darf auch nachher ungemischt abgegeben werden. Mehl, das aus dem Ausland eingeführt wird, darf stets ungemischt abgegeben werden, ohne daß es auf den Zeitpunkt der Herstellung oder Einführung ankommt.
4. Die Unternehmer von Mühlen haben sofort Verzeichnisse über ihre gesamten Bestände an den Mehlsorten anzulegen, die nach der Verordnung vom 5. d. M. nicht mehr hergestellt werden dürfen.

Die Verzeichnisse sind nach dem nachstehenden Muster aufzustellen; sie sind für jeden Mühlenbetrieb und für jede Mehlsorte gesondert anzulegen und haben die Vorräte zu umfassen, die in dem Betriebe selbst oder in sonstigen eigenen oder gemieteten Räumen und Silos lagern. Die Verzeichnisse sind durch Eintragung der Abgänge auf dem laufenden zu erhalten.

Sie haben zu enthalten:

a. eine laufende Nummer,
b. Firma oder Vor- und Zuname des Empfängers,
c. den Tag,
d. das Gewicht des Mehls in dz. (100 kg).

Oldenburg, den 20. Januar 1915.

Ministerium des Innern.
In Vertretung:
Ruhstrat.

Mehlbuch über die Vorräte des

. . . . . .

an Mehlsorten, die nach der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 über das Ausmahlen von Brotgetreide nicht mehr hergestellt werden dürfen.

Bestand am . . . . .

Lfd. Nr.		dz

Abgang:

Lfd. Nr.	Name (Firma) d. Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen.

Da die Kinderhospize auf Wangerooge wegen des Krieges in diesem Jahre geschlossen bleiben, werden Gesuche um Beihilfen aus dem Jubiläumsfonds nur für solche Kinder aus dem Herzogtum Oldenburg, mit Ausnahme der Amtsbezirke Jever und Rüstringen, entgegengenommen, die durch Vermittelung des Oldenburgischen Vereins für Kranken- und Kinderpflege hieselbst oder des St. Willehad-Vereins in Vechta **eine Badekur in einem Solbade** durchmachen sollen.

Die Gesuche, denen ein ärztliches Zeugnis beizufügen ist, und in welchen Stand, Name und Wohnort der Eltern, das Alter des Kindes und der Verein anzugeben sind, durch dessen Vermittlung die Entsendung des Kindes erfolgen wird, sind

bis spätestens 15. März d. J.

bei den Großherzogl. Aemtern oder bei den Magistraten der Städte I. Klasse einzureichen. Nach dem 15. März ds. Js. eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Da nur solche Bittsteller zum Wettbewerb um eine Beihilfe zugelassen werden können, die die oldenburgische Staatsangehörigkeit besitzen, gibt die Kommission anheim, rechtzeitig bei dem zuständigen Großherzoglichen Amte bezw. dem zuständigen Stadtmagistrat um Verleihung der Staatsangehörigkeit, die kostenlos erfolgt, einzukommen.

Oldenburg, 1915 Febr. 1.

G. Bödeker.

Gemeindesache.

Gemeinde Sengwarden.

Zur Hebung der ersten Hälfte der Umlagen für das Rechnungsjahr 1. Mai 1914/15 sind folgende Hebungstage angesetzt:

1. für die Bauerschaft Bohnenburg

Dienstag den 9. Febr. d. J. nachm. von 3 bis 5 Uhr

in Wiggers Gasthause zu Hooksiel

2. für die Bauerschaften Sengwarden und Anzetel

Mittwoch den 10. Febr. d. J. nachm. von 3 bis 7 Uhr

in Dudens Gasthause zu Sengwarden;

3. für die Bauerschaften Breddewarden, Utters, Inhausersiel, Wehlens und Westerhausen

Donnerstag d. 11. Febr. d. J. nachm. von 3 bis 7 Uhr

in Dudens Gasthause zu Sengwarden.

Die Steuerpflichtigen erhalten Steuerzettel zugestellt, welche bei der Zahlung vorzulegen sind; eine Eintragung in Quittungsbücher erfolgt nicht.

Sengwarden, 5. Febr. 1915.

Friedr. Ahl, Gem.-Rechfr.

Kirchensache.

Sengwarden.

Mittwoch den 10. Februar nachmittags 5 Uhr soll beim Glockenturm

altes Eisen und Holz

öffentlich meistbietend verkauft werden. **Der Kirchenrat.**

Vermischte Anzeigen.

Ein schönes reinfarbiges

Kuhkalb

zu verkaufen. B. Behrens.
Grafschaft, Sillenstede.

Ein reinfarbiges
zu verkaufen.
Jever, Anton

Frau Eugen Will Witwe in Heidmühle beauftragte uns, zum 1. Mai d. J. öffentlich zu verpachten bezw. zu vermieten:

1. die von Pielstick benutzte

Landstelle

(ohne Brauerei), im ganzen oder getrennt,

2. zwei dreiräumige

Wohnungen

und eine dreiräumige abschließbare

Oberwohnung,

sämtlich mit genügendem Gartenland.

Zu der Landstelle gehören 9 Matten Land sowie große Obst- und Gemüsegärten. Es soll versucht werden, das Wohnhaus zu 2 dreiräumigen Wohnungen mit Scheune, Stallung und Gartenland zu verpachten. Ferner sollen die Ländereien, 4 Matten Pflugland, 5 Matten Weideland, allein für sich zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Oeffentlicher Termin:

Freitag, 12. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr

in Eduard Popkens Gasthause zu Heidmühle.

Pächter werden eingeladen.

Sillenstede, 1. Februar 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Eine am Kalben stehende gute

Milchkuh

zu verkaufen.
Rüstersiel 13. D. Janßen.

Ein hochtragendes

Beest

zu verkaufen. H. Hanenkamp.
Sengw.-Altendeich.

Holzverkauf.

Im Park zu Kloster Oestringfelde sollen

3 gute Eichen, mehrere starke Tannen und allerlei Brennholz

verkauft werden. Gebote nehme ich hierauf für Herrn Ehrentraut entgegen.

Johann Ahrends.

Herr Landwirt F. Hillrichs zu Pievens läßt

Dienstag den 9. Februar nachm. 4½ Uhr

in Suthaus' Gasthofe zu Tettens

61 Matten vorzügliches Weideland

in 12 Parzellen zur Größe von 5½, 5¾, 6⅓, 3, 6¼, 3, 5 1/10, 3 9/10, 4, 5⅘, 7½ und 5 1/10 Matten, sowie

2 Parzellen Pflugland

zur Größe von 4 1/10 und 4 6/10 Matten auf 6 bezw. 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden durch mich verpachten.

Pachtgeneigte werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Unter unserer Nachweisung sind reichlich

100000 Mark

gegen beste Landhypotheken zu belegen und zwar in beliebigen Beträgen. Anträge werden baldigst erbeten.

Sillenstede, 2. Februar 1915.

Georg Albers. Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Im Auftrage suchen wir eine

Landstelle

mit guter Behausung und 2 bis 3 Matten Land zum Antritt am 1. Mai d J. anzukaufen.

Sillenstede, 2. Februar 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Zehn Matten bestes Weideland

(7 und 3 Matten)

sind unter unserer Nachweisung für nächstes Weidejahr zu verpachten.

Sillenstede, 4. Febr. 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Zu vermieten zum 1. Mai die

Oberwohnung

in meinem Hause.
Lindenallee. Eberhardt.

Drei Zimmer-Wohnung

mit Küche für 15. März zum ungefähren Mietspreise von 450 bis 500 Mk. gesucht. Offerten unter H. 23 an die Exp. ds. Bl.

Prämienstier Volrad,

Deckgeld 5 Mk., gute Nachzucht vorhanden. **E. Habben**, Quanens.

Empfehle meinen von Herrn Otten, Potthuse, angekauften, mit 36 Punkt. angekörten Prämienstier

Trompeter,

Vater Prämienstier Rolf, zum Decken. Der Bulle liefert nachweislich gute Nachzucht mit schöner Farbe. Deckgeld 5 Mark.

J. C. Kleiß.
Kloster Oestringfelde.

NB. Ich bemerke, daß der Bulle fromm ist, und nicht, wie von anderer Seite behauptet wird, bösartig.

Empfehle meinen

Prämien-Eber Igel

zum Decken. Deckgeld 5 Mk.
Kloster. Kleiß.

Ein Knecht

von 15 bis 18 Jahren zum Milchaustragen auf sofort oder später gesucht. G. Franzen.
Rüstringen, Genossenschaftsstr. 58,

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes

Mädchen.

Schortens. Frau Henny Oetken, Bäckerei.

Jung. Mädchen (15 Jahre) sucht zum 1. Mai Stellung in bürgerlich. Haushalt. Etwas Lohn und Familienanschluß wird beansprucht. Jever oder Varel bevorzugt.

Frau Kruckmann.
Rüstringen I, Nordstr. 8.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai cr. ein erfahrenes tüchtiges

Mädchen.

Frau Siegmund Levy.
Bahnhofstr. 12.

Vom 1. April lassen wir auf der Strecke Westerhausen - Wehlens - Sengwarden nach Hooksiel einen Milchwagen fahren und laden wir Interessenten Mittwoch den 10. d. M. abends 7 Uhr zu einer Versammlung in Dudens Wirtshause zu Sengwarden ein.

Dampfmolkerei Hooksiel.

Vom 1. April ist die Milchtour Westerhausen-Wehlens - Sengwarden nach Hooksiel an einen Fuhrmann zu vergeben. Bewerber wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

Dampfmolkerei Hooksiel.

Die für Futtermittel gelieferten Säcke erbitte umgehend nach Harms, Bahnhofshotel, zurück.

Cattens. Schipper.

Guten Nebenverdienst

finden

achtbare Herren.

Angebote erbeten unter Chiffre V. D. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Diskrete Behandlung zugesichert.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine hochtragende und eine wantiedige **Kuh** zu verkaufen.
Edo Harms.
Winter b. Waddewarden.

Habe eine einkalbige **fette Kuh** zu verkaufen.
R. M. Remmers.
Neu-Aug.-Groden.

Ein schönes reinfarbiges **Kuhkalb** von Herdbucheltern zu verkaufen.
D. W. Josephs Söhne.
Jever, Blauestr.

7 prima **Läuferschweine** zu verkaufen.
Schortens. H. Folkers.

Teerfässer

hat billig abzugeben
A. Stahl,
Dachdeckermeister.
Osterstr. 17. — Telephon 329.

Für Heereslieferungen

kaufe

fette Schweine

von 150 Pfd. aufwärts zu allerhöchsten Tagespreisen. Erbitte umgehende Anmeldungen.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Stroh, Heu,

möglichst drahtgepreßt, in großen Posten

zu kaufen gesucht.

Saxonia, Großhandelsgesellschaft, Dresden.
Telegr.-Adr. Saxoniagrosso.
Telefon Nr. 14414, 14415, 22218.

Junge Dame sucht auf sofort **möbl. Zimmer,** wenn möglich mit Pension. Offerten unter L. 56 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Mai noch mehrere **Groß- und Mittelknechte** sowie **Mägde** gegen hohen Lohn.
Joh. Harms, Stellenvermittler.
Kl.-Werdum bei Hohenkirchen.

Gesucht auf sofort ein 1. älterer selbständiger

Bäckergeselle

für Grau- und Schwarzbrotbäckerei.
Frau E. Edzards.
Sande (Oldenburg).

Töchter rechtl. Eltern als

Kochlehrling

sofort gesucht.
Frau W. Borsum,
Hotel Burg Hohenzollern,
Wilhelmshaven.

Gesucht zu Mai ein 2. gutes Mädchen oder einfaches junges Mädchen für landwirtschaftlichen Haushalt, welches melken kann. Gute Behandlung. Off. unt. **P 5** an die Exp. d. Blattes erbeten.

Eine ältere alleinstehende Dame sucht zu Mai ein älteres erfahrenes

Fräulein

zur Gesellschaft und Führung ihres kleinen Haushalts. Gehalt nach Uebereinkunft.
Offerten unter F 2 an die Exped. d. Bl.

Suche noch geübte
Schneiderinnen und Putzarbeiterinnen.
Jever. Frl. Homfeld.

Zum 1. Mai suche ich ein

tüchtiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Frau Dir. Müller.
Jever, Bahnhofstraße 35.

Gesucht zu Mai noch **einige Hausmädchen** f. Stadt u. Land.
Joh. Harms, Stellenvermittler.
Kl.-Werdum b. Hohenkirchen.

Einige Milchkühe haben auf Futter zu geben
D. W. Josephs Söhne, Jever.

Persil
wäscht von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Tafelkerzen, Kronenkerzen, Wagenkerzen

in verschiedenen Qualitäten und Größen. **J. H. Cassens.**

B. J. Hajen, Jever.
Brillen und Kneifer mit feinsten **Rathenower Gläsern** in jeder Fassung und Form. Genaueste Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Weißnäherin

für feine Arbeiten gesucht.
Julius Quedens,
Neuestraße.

Leibbinden,
Brust- und Rückenwärmer,
Kniewärmer,
Socken, Strümpfe,
Pulswärmer, Kopfschützer,
Regenhautwesten und Beinkleider,
Leder- und Pelz-Westen
empfiehlt
Wilh. Struck.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch belgischen (mit Namensverzeichnis) 1,00 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
C. L. Mettcker & Söhne.

Visitenkarten, Glückwunschkarten, Verlobungsanzeigen, Dankkarten usw.

in moderner, guter Ausführung werden schnell bei billiger Preisstellung geliefert durch die
Buchdruckerei
C. L. Metteker & Söhne.

Technische Staatslehranstalten Bremen.

Beginn des Sommersemesters der Baugewerk-, Höheren Maschinenbau- u. Höheren Schiffbauschule am 7. April 1915.
Programme durch die Kanzlei.

Feldpost-Kartons

in praktischer Ausführung.
Großer Lagervorrat.
Norddeutsche Lagerkasten- und Kartonagenfabrik
Marting & Dick, Bremen, Teerhof 23/24.

In der
Wollwoche
sind sämtliche
Knaben- und Mädchen-Sweater
20% unter Preis.
Julius Quedens,
Neuestraße.

Soeben erschien:
Sven Hedin:
Ein Volk in Waffen,
Feldpostausgabe, 1 Mark, vorrätig.
Buchhandlg. Carl Altona.

Grüne Erbsen, graue Erbsen, weiße Bohnen

empf. C. F. Andrée Nflg.

Ia Sauerkohl

empf. C. F. Andrée Nflg.

Kerzen.

C. F. Andrée Nflg.

Bettfedern-Reinigung

und Umstopfen mit Kraftbetrieb jeden Mittwoch.
Aufträge spätestens Mittwochs früh erbeten.
Bett-Inletts,
langjährig bewährte Qualitäten vorläufig noch zu den bekannt billigen, alten Preisen, wie auch unsere andern
Aussteuer-Artikel.
Bruns & Remmers,
Jever.

Dienstag auf dem Wochenmarkt **Bratheringe u. Weserstinte.**

Friesenwolle-Rückenwäsche kaufe jedes Quantum. Aeußerste bemusterte Angebote sofort an Adolf Levenstein, Schlachtensee b. Berlin, Adalbertstr. 37, erbeten.

Beachten Sie die billigen Preise für
Pelzwaren
(Herrenpelzkragen
bei **Wilh. Stru**

Holzkohlen

erhielt ich eine Ladung, jedes Quantum billigst.
J. H. Cassens.

Inventur-Ausverkauf.

Bruns & Remmers.

Lesezirkel Sengwarden.

Der Verkauf der abgelesenen Jahrgänge sowie die Hebung der Beiträge findet Sonnabend den 6. d. M. abends 7 Uhr in Kicklers Gasthaus statt.
H. Schwarting.

A. Schieferdecker.

Kramer sen. Nachf.,
Zahntechniker,
Bahnhofstrasse,
schräg gegenüber Metjengerdes Gasthof.
Sprechst.: 9—1 und 2—6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.
Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut
S. Gerken und Frau
geb. Siuts.
Fr.-Aug.-Groden, 4. Febr.

Verlobungsanzeige.

Verlobte.
Minna Ehlers
Wilhelm Bohlsen.
Horst bei Hennstedt.
Jever i. Old.,
zurzeit Brunsbüttelkoog.
7. Februar 1915.

Danksagungen.

Allen denen, die ihre Teilnahme an unserm schweren Verluste bewiesen haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Familie Kollhoff.
Jever, 1915 Februar 6.

Allen denen, die ihre Teilnahme an unserm schweren Verlust bewiesen haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus.
Georg Gehrels u. Frau.
Mehringsburg.

Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie dem Kriegerverein für die liebevolle Ehre sagen wir unsern innigsten Dank.
Marie Hayen
nebst Kindern u. Angehörigen.
Sengwarden, 5. Febr. 1915.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes sagen herzlichen Dank.
Margarethe Willms
geb. Ommen
ebst Angehörigen.
6. Febr. 1915.

Todesanzeigen.

Statt Ansage.
Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Cornelia Schleemilch

geb. Harms
im 77. Lebensjahre.
Auch im Namen der trauernden Angehörigen:
Adolf Bley und Frau
geb. Schleemilch.
Jever, 1915 Febr. 5.
† † †
Beerdigung: Dienstag den 9. Febr. nachmittags 3 Uhr.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Landgebräucher

Ude Meyer,

in seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Marie Meyer geb. Bohlken
nebst Kindern
und Angehörigen.
Sillenstede, 5. Febr. 1915.
† † †
Beerdigung findet statt Donnerstag den 11. Februar nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Sillenstede.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treu sorgender Vater, unser Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Harms Bengen

im Alter von reichlich 53 Jahren.
Dies zeigen tief betrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Witwe Bengen
nebst Kindern.
Bei Tengshausen.
† † †
Die Beerdigung findet statt Montag den 8. Februar nachmittags auf dem Friedhof in Minsen.

Heute erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber Sohn,
der Musketier
Karl Dierks,
im Alter von 24 Jahren am 4. Septbr. 1914 im Lazarett zu Raon den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Dies bringen tief betrübten Herzens zur Anzeige
Kriegsinvalide Harm Dierks
und Frau
nebst Angehörigen.
Accum, 6. Febr. 1915.

Landesbibliothek Oldenburg